

Augenblick abzapfen, in dem es möglich war, durch den endlos strömenden Verkehr auf die andere Seite zu gelangen. Plötzlich, die Straße war gerade frei, fühlte ich, daß ich nicht mehr sehen konnte. Ich starrte in die strahlenden roten Leuchtreklamen von gegenüber; sie zerflossen zu einem riesigen roten und weißen Flammenmeer. Mir schwindelte, ich griff mit der Hand an die Stirn, die Zeitungen ließ ich fallen. In mir schien alles wie Feuer zu brennen, und im nächsten Augenblick lief wieder die Kälte wie ein eisiger Strom durch meinen ganzen Körper. Was ist denn? dachte ich. Stehenbleiben! Nur, stehenbleiben! Das war alles, was ich dachte. Dann wurde mir schwarz vor den Augen.

Als ich wieder zu mir kam, merkte ich, daß ich auf einem Stuhl auf der Terrasse des „Napoli“ saß ... Ein paar Menschen standen um mich herum, man starrte mich neugierig an. Ein Polizist sprach ruhig und freundlich auf mich ein. Er hielt ein Glas Kaffee in der Hand, mechanisch, ohne die Leute ringsum zu beachten, nahm ich es ihm ab und trank es aus. Dann fühlte ich mich etwas besser. Der Polizist nickte mir zu.

„Glauben Sie, daß Sie jetzt allein nach Hause gehen können?“ fragte er. Ich nickte. Plötzlich fühlte ich die starrenden Blicke der Menschen ringsum fast körperlich auf mir ruhen. Da packte mich eine überwältigende Todesangst. Von Furcht und panischem Schrecken gejagt, sprang ich auf, griff nach meinen Zeitungen und rannte fort, ohne mich auch nur umzusehen.

WALTER MEHRING

Meisterhafter Beherrscher des politischen Chansons, wurde 1896 in Berlin geboren. Piscator führte seinerzeit Mehrings „Kaufmann von Berlin“ auf. Er emigrierte und schrieb im Exil seine Bücher „Und euch zum Trotz“ und „Müller, Chronik

einer deutschen Sippe“. Welche Töne ihm zu Gebote stehen, zeigt denen, die ihn nicht kennen, die „ODE AN BERLIN“ in dem von Erich Grisar herausgegebenen Sammelband „Denk' ich an Deutschland in der Nacht“ (Verlag „Volk und Zeit“):

Manchmal berliner ick aus'n Traume

Und soone Träne kullert mir uffs Chemisett,

ICK höre immassu:

„Nu sind wir frei im deutschen Raume!“

Nee, Emil, nich, det ick dir flaume,

Emil, angter nanu (entre nous):

Jloobst'n det: Jloobst'n det?

I.

Ihr Spreathener rauh mit defter Plauze:

Wir kenn uns doch, mir kommt ihr doch nich dool.

Der helle Deez, die wunderbare Schnauze,

Der vierte Hinterhof mit Feez und Schwoof,

Die jriene Minna, und die Mutta Jrien

Und sonntachs nach die Müggelberje peesen —

Mir wolkt a wat erssähl'n von fremdem Wesen?

Mir nich, Berlin! Mir nich, Berlin!

ICK war doch immer mang eich mang mit Herz und Breejen!

Det is der Dank — is das der Dank? Von wejen!

II.

*Ihr duften Pankejöhrn, ihr frechen Bollen!
Wir jing'n uns doch ins gleiche Freibad aal'n.
— Ein Kißken, Schatz! — Herr Oba noch sswee Mollen! —
Der Mond da drob'n — der konnte uns wat mal'n!
Det war doch soo — wir hatten doch wat los,
Wenn wir zwei in de Lausekiste pennten —
Mir willste sahr'n von fremden Elementen?
Nee, sach man bloß! Nee, sach man bloß!
War ick nich immer mang dir mang mit Herz und Breejen?
Det is der Dank — is das der Dank? Von wejen!*

III.

*Ihr Bowkes — und ihr blauen Abfuhrmittel:
Jetzt bin ick Neese, wenn's nach Treptow jeh't?
Nu brüllt ihr: Heil? und looft im braunen Kittell
Wat denn! Da hat wohl eener dran jedreht?
Ick weeß doch, wo die Ferdeäppel blih'n,
Ick stand doch du und du mit jedem Zossen.
Mir habt ihr aus die Innung ausjeschlossen?
Sach mal, Berlin, schämste dir nich?
Ick bleibe mang dir mang mit Schnauze, Herz und Breejen!
Wat is dein Dank — das is dein Dank? Von wejen!*

FRIEDRICH MUCKERMANN

Aus Bückeburg stammend, wurde er nach dem Studium Priester und Jesuit und leitete, nach einem Aufenthalt als Geistlicher in Rußland, einige Jahre hindurch die katholische Zeitschrift „Der Gral“. Er schrieb, stark den Problemen seiner Zeit verhaftet, zahlreiche Artikel, die er zum Teil in dem Buch: „Der Mönch tritt über die Schwelle“, vereinigte. 1933 emigrierte er nach Holland, wo er die Emigrantenz-

zeitschrift „Der neue Weg“ publiziert hat. Später ging er nach Frankreich, wo er sich in Flugschriften und Rundfunkreden gegen Hitler wandte. Beim Einrücken der Deutschen floh er nach Südfrankreich, lebte eine Weile verkleidet unter Bauern und gelangte schließlich in die Schweiz, wo er 1946 gestorben ist. — Aus Muckermanns Essayband: „DER MÖNCH TRITT ÜBER DIE SCHWELLE“:

Viel Gewaltiges gibt es, doch nichts ist gewaltiger als der Mensch. Dieses Wort des alten Tragöden fällt mir ein. Der Gespenster des Kosmos lacht er. Aber wie, was wird er mit den Dämonen beginnen, die aus seiner eigenen Tiefe steigen? Am Ende wird dieses Flugzeug einmal mit Bomben beladen seine Fahrt antreten. Überhaupt der Weltkrieg und die Aussicht auf einen neuen, die Materialschlacht! Lionardo schrieb einst in sein Tagebuch, als er von der Möglichkeit eines Flugzeuges sprach, Lionardo, der große Techniker, der doch mehr war als dies: Diese Erfindung werde ich den Menschen nicht mitteilen. Sie soll verborgen bleiben in diesen Zeilen. Denn was werden die Menschen mit solch einer Erfindung anfangen? ... Sie haben es gezeigt, als sie Flugzeug, Tank und Giftgas gegen das Leben der Nationen einsetzten. Sie haben Lionardo recht gegeben. Was wird sein? Wenn einmal der Apparat der Technik sich über die ganze Erde erstreckt, wenn dieser